Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

284 (30.11.1870) II. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 284. II. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. **Karlsruhe, Mittwoch, den 30. November** Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährlich: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 38 kr. Voraus-Bezahlung. **1870.**

Vom Kriegsschauplatz.

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 23. Nov. (St.A.) Das Wetter ist seit mehreren Tagen veränderlich, die Temperatur jedoch durchschnittlich gelinder, als die Jahreszeit erwarten ließ; sie steht im Mittel auf 6—8° Wärme. Zum großen Vortheil gereicht es der belagernden Armee, daß die Nächte fast durchgängig milde und sternenklar sind. Der Gesundheitszustand der zum Theil noch bivouakirenden Truppen ist ein durchaus zufriedenstellender. Se. Majestät empfangen täglich telegraphische oder durch Ordonnanzen überbrachte Meldungen von der Armee des Prinzen Friedrich Karl. — Die militärische Lage vor Paris hat sich in den letzten Tagen nicht verändert. Seit einer Woche schon ist das Geschützfeuer der feindlichen Forts gänzlich verstummt und auch von kleineren Scharmützeln bei den Vorposten wird nur wenig gemeldet. Es kommt bereits vor, daß franz. Offiziere unter dem Schutz der Parlamentärflagge sich den diesseitigen Umfassungslinien nähern und, ihre Noth klagend, bei den deutschen Truppen um Lebensmittel bitten. Die Unterredungen, die sich bei dieser Gelegenheit zwischen französischen und deutschen Offizieren entspinnen, lassen den Eindruck zurück, als ob die Kriegslust der Besatzung von Paris erheblich im Sinken begriffen sey. Auch übertreten größere Massen von bürgerlichen Einwohnern, den niedrigeren Volksklassen angehörig, die Außenwerke und suchen die Verbindung mit unseren Vorposten, von denen sie Aufnahme erbitten, was ihnen natürlich nicht gewährt werden kann. Wenn derartige Vorgänge bisher nur im Norden stattgefunden haben, so ist der Grund darin zu finden, daß nach dieser Seite hin die ärmeren Quartiere der Hauptstadt gelegen sind. Inzwischen gewähren einzelne Enthüllungen, welche Pariser Blätter bringen, deutlichen Einblick in die Kriegspläne, mit denen der leitende Ausschuß der einstweiligen Regierung in den letzten Tagen umgegangen war. Darnach steht fest, daß man in der vorigen Woche, und zwar am 17. (Donnerstag), den vielbesprochenen Massenausfall wirklich beabsichtigt hatte. Was der Vertheidigungsausschuß, nachdem der Ausfall unterblieben ist, nunmehr beschließen wird, ist noch nicht ersichtlich. Doch scheint es gewiß, daß er seine abwartende Haltung vorläufig noch beibehalten wird. Ueber der Stadt Paris bemerkt man seit 3 bis 4 Tagen außerhalb des Bereichs der Feuerwaffen die zur strategischen Beobachtung eingerichteten Ballone. Man bemerkt weiter, daß der Feind eine aëronautische Beobachtungslinie bis Melun unterhält, also ungefähr in der Richtung, in der einige Truppen-Abtheilungen der diesseitigen Armeen vorgegangen sind. Die Ballone bleiben auch die Nacht über in Thätigkeit, vermittelst elektrischer Apparate werden Feuerzeichen zwischen ihnen gewechselt, so daß bei der Annäherung französischer Truppenkräfte aus den Departements die Nachricht schon zeitig nach Paris gelangen könnte. Uebrigens steht der Hauptstadt, wie die Nummer des Journal officiel von heute angibt, in kürzester Frist eine neue Entbehrung bevor: die Regierung verkündigt, daß vom 30. November an die Verwaltung der Gasfabriken in Paris nicht mehr im Stande seyn werde, für die Bedürfnisse des Privatgebrauches zu sorgen. Daß der Vorrath von Kohlen sich zu erschöpfen drohe, hatte man bereits vor 8—10 Tagen aus Privatbriefen entnehmen können. Schon seit Anfangs November mußte sich die Regierung dadurch helfen, daß sie noch nachträglich einen nicht unbeträchtlichen Theil des Bois de Boulogne abholzen ließ, um an Ort und Stelle eine rasche improvisirte Fabrikation von Holzkohlen in Angriff nehmen zu lassen. Die Ergebnisse aus diesem Material sind aber nicht reichlich genug, um die Beleuchtung der Stadt, trotz der schon lange beobachteten Einschränkungen, in der bisherigen Weise fortdauern zu lassen.

— Ueber die gegenwärtig vorhandenen französischen Streitkräfte berichtet das Milit. Wochenblatt: Nachdem durch die Uebergabe von Sedan und Metz fast die ganze französische reguläre Armee vom Kriegsschauplatz verschwunden ist, dürfte der Augenblick gekommen seyn, einen Gesammtüberblick auf die von der Armee nunmehr noch verbliebenen Ueberreste, so wie auf alle die neuaufgestellten französischen Streitkräfte zu werfen, welche an deren Stelle getreten sind, so schwierig auch die gestellte Aufgabe in letzterer Beziehung seyn dürfte. Wie bereits früher nachgewiesen wurde, sind von der Infanterie der französischen regulären Feldarmee nur 7 Regimenter und 3 Bataillone übrig geblieben. Es sind dies die Infanterieregimenter Nr. 16, 38, 39 und das Fremdenregiment, so wie 3 Bataillone leichter französischer Infanterie (Zephirs, eine Art Strafabtheilung), welche sämmtlich bei Beginn des Krieges in Algerien belassen, in neuerer Zeit aber, mit Ausnahme der Zephirs, gleichfalls nach Frankreich gezogen wurden und sich bei der Loirearmee befinden, wogegen als Ersatz für dieselben Mobilgardenbataillone aus dem südlichen Frankreich nach Algerien gesandt worden sind. In Paris befinden sich ferner zur Zeit 2 Linieninfanterieregimenter (Nr. 35 und 42), welche in Civitavecchia standen und im Laufe des Krieges von dort nach Frankreich zurückgezogen wurden. Von Linienkavallerieregimentern bestehen nur noch 5, und zwar das 1. und 2. Chasseur- und das 8. Husarenregiment, welche Regimenter Anfangs noch in Algier belassen wurden, so wie ferner die an der spanischen Grenze garnisonirenden Chasseurregimenter (Nr. 7 und 8), welche daselbst bei Beginn des Krieges auch vorläufig verblieben. Höchst wahrscheinlich befinden sich gegenwärtig alle diese 5 Kavallerieregimenter bei der Loirearmee, wogegen in Algerien die dort stehenden 3 Regimenter Spahis verblieben zu seyn scheinen. Von Artillerie ist aus Algier ein ganzes Artillerieregiment (8 Batterieen) zur Loirearmee herangezogen worden. Wie wir seiner Zeit nachgewiesen haben, sind aus den Depottruppen der französ. Armee *) mehrfache neue Formationen hervorgegangen. Jedes Infanterieregiment wies seinem Depot 6 Kompagnieen zu, welche beim Kriegsetat (6 Kompagnieen das Bataillon) überschießen. Außerdem stießen zu denselben andere ausgediente Soldaten (theils Reserven, theils ältere, früher von jeder Dienstpflicht befreite, nunmehr aber wieder hierzu verpflichtete Mannschaften), so wie die eingezogenen Rekruten. Aus allen diesen in den Depots sich ansammelnden Mannschaften wurden zunächst vierte Bataillone gebildet, die den neuformirten Reservekorps größtentheils zugewiesen wurden, sodann ferner andere Bataillone, welche in Infanteriemarschregimenter zu 3 Bataillonen zusammengestellt wurden. Solcher Marschregimenter gibt es gegenwärtig 56, von denen nach einigen Nachrichten die ersten 38 die Bezeichnung als Linieninfanterieregimenter mit den Nummern 101 u. s. w. erhalten haben sollen. Ferner sind an regulärer Infanterie neu formirt worden: 4 Zuavenmarschregimenter zu 3 Bataillonen, 1 algierisches Tirailleurmarschregiment zu 3 Bataillonen u. 1 zweites Fremdenregiment, 5 Marschinfanteriebataillone (nicht in Regimentsverband gestellt), 6 neue Jägermarschbataillone (im Ganzen deren 14). Aus den Kavalleriedepots sind 8 Kavalleriemarschregimenter formirt worden, wobei hauptsächlich die zur Kavallerieschule in Saumur kommandirt gewesenen Offiziere Verwendung gefunden gefunden. Ueber die Zahl der neuformirten Batterieen haben wir keine näheren und sicheren Angaben ermitteln können. An Artilleriemannschaften wird es nicht fehlen, da auch einzelne Festungskompagnieen aushelfen können, wohl aber an Geschützmaterial, was nicht so schnell herzustellen ist. Aus den Verfügungen des Kriegsministers Gambetta hinsichts Berechtigung zur Heranziehung aller erforderlichen Zivilarbeiter für militär-technische Zwecke, so wie hinsichts der Verpflichtung der Departements, Batterieen auf ihre Kosten herzustellen, ersieht man aber, daß auch in dieser Richtung gewaltige Anstrengungen gemacht werden. Damit sie Erfolg haben, bedürfen aber alle diese Anordnungen Zeit und Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen. Hier müssen noch einige Neubildungen erwähnt werden, wozu einzelne Reste der aktiven Armee den Stamm geliefert haben, so u. A. das provisorische Zuavenregiment in Paris, welches aus Versprengten der alten Zuavenregimenter gebildet worden ist, ferner 3 Regimenter gemischter Kavallerie, so wie endlich die aus der Gendarmerie formirten Regimenter in Paris (1 zu Fuß, 2 zu Pferde). Die Marine hat ein zahlreiches Kontingent zur Vertheidigung des Landes stellen müssen, nachdem die Landungsabsichten aufgegeben worden waren. Es sind hier zunächst zu erwähnen die nach Paris zur Bedienung der schweren Schiffsgeschütze in den Forts von Paris herangezogenen Marineartilleristen und Matrosen und ferner einige noch übrig gebliebene, theils in Paris, theils an der Loire befindliche Bataillone Marine-Infanterie, nachdem der Hauptstamm derselben mit in die Katastrophe von Sedan verwickelt worden ist. Der Hauptaccent der französischen Landesvertheidigung muß gegenwärtig, nachdem, wie wir gesehen, nur schwache Reste der aktiven Armee hierzu verfügbar geblieben sind, auf die Neuformationen der Hilfsarmee gelegt werden. Ueber die Stärke derselben lassen sich selbstverständlich kaum ungefähre Zahlen angeben, weil sie Alles in sich begreift, was an geordneten und ungeordneten Streitkräften in Frankreich vorhanden ist. Wir müssen uns daher in der Hauptsache nur mit Aufführung der verschiedenen Kategorien begnügen, in welche die Hilfs-Armee zerfällt. Es sind dies: 1) Die mobile Nationalgarde. Die einzelnen Bataillone derselben sind in einstweilige Infanterie-Regimenter, die Artillerie-Kompagnieen zum Theil in einstweilige Artillerie-Regimenter zusammengestellt. Reiterei besitzt die mobile Nationalgarde nicht. 2) Der mobilisirte Theil der seßhaften Nationalgarde, zum Theil in Legionen formirt, wie z. B. die beiden Marsch-Legionen der Rhone zu 2 Bataillonen. 3) Der Rest der seßhaften Nationalgarde, ohne erkennbare Formation, als in einzelnen Bataillonen. 4) Verschiedene Legionen, wie die irländische Legion und die aus den ehemaligen päpstlichen Zuaven gebildete Legion des Obersten Charette. 5) Die Freikorps und Francs-tireurs, deren Zahl, Stärke und Formation im Einzelnen sich jeder Berechnung entzieht. Was die Bewaffnung der Infanterie der Hilfsarmee betrifft, so führt die Mobilgarde größtentheils Hinterlader à la tabatière, außerdem auch Chassepots. Die Bewaffnung der mobilisirten Nationalgarde ist eine sehr bunte; sie besteht zum größten Theil aus den verschiedensten älteren Gewehren, während dagegen einzelne Freikorps mit guten neueren Gewehren (System Remington u. A.) versehen sind.

*) Nach dem v. Kummer'schen Werke: 114 Infanteriedepots zu 6 Komp., 21 Jägerdepots zu 2 Komp., 60 Kavalleriedepots zu 1 Schwadron, 21 Artilleriedepots zu 400 Mann; ferner Depots für Genie, Train ꝛc.

Deutschland.

⚹ **Karlsruhe**, 29. Nov. Die in Folge der kriegerischen Ereignisse auf 1. Dezember d. J. verlegte Eröffnung einer allgemeinen Ausstellung auf die Seefahrt Bezug habender Gegenstände in Neapel ist aus dem gleichen Grunde abermals verschoben und der 1. April 1871 als Tag der Eröffnung bestimmt worden.

* **Karlsruhe**, 29. Nov. Mit dem Datum des 1. Nov. hat der Papst eine Enzyklika erlassen, welche, ohne Namen zu nennen, nichts Geringeres enthält, als die Exkommunikation der Urheber und Theilnehmer der Wegnahme Roms. Dieselben werden übrigens hinreichend deutlich bezeichnet, um Niemanden im Zweifel zu lassen, wer gemeint sey, und daß man in Florenz den Bannstrahl wohl empfunden, beweist die Thatsache, daß alle italienischen Blätter, welche die päpstliche Kundgebung veröffentlichten, sofort der Beschlagnahme verfallen sind.

r. **Mannheim**, 26. Nov. Gestern Nachmittag kam ein endloser Zug von ungefähr 1500 Gefangenen aus Thionville hier an, um mit eben der Schnelligkeit, wie sie hieher verbracht wurden, in das Innere von Deutschland befördert zu werden. Noch drei solcher Züge waren erwartet, es wurde aber deren Ausrüstung wieder abbestellt, da der Rest der Gefangenen, wie man hört, in Frankreich zurückbehalten werden soll. Für das hier mit großer Emsigkeit betriebene Armeelieferungsgeschäft bieten sich im Mangel an Eisenbahnwagen die größten Schwierigkeiten dar; am schmerzlichsten ist die Erklärung der österreichischen Bahnverwaltungen, daß sie, weil eine große Menge ihrer Wagen nicht nur außer Landes gegangen, sondern im Auslande auch fast unbeibringlich geworden sey, keine Verladung von ungarischem Getreide mehr übernehmen. Für das Lieferungsgeschäft auf bestimmte Zeit kann diese Erklärung nahezu als tödtlicher Streich angesehen werden. — Auf den ersten Wahlvorschlag für unsern Gemeinderath sind noch zwei erfolgt, davon der eine ebenfalls von gemischter Färbung, der andere aber, vom grünen Hause ausgehend, in der Wolle gefärbt. So hat es sich denn gefügt, daß einige Namen auf allen drei Wahlvorschlägen erscheinen, einige auf zweien. Auffallend ist es, daß man einige der am weitesten vorgeschrittenen Persönlichkeiten auf dem Wahlvorschlage des grünen Hauses vermißt, auch daß andere von entschieden demokratischer Färbung, wie Professor Krebs, Rentner Sönker, sich die Wahl bei ihren Mitbürgern verbeten haben.

∋ **Freiburg**, 27. Nov. Die Wahlen der neuen Gemeinderäthe in hiesiger Stadt, nach dem neuen Gesetze von sämmtlichen Bürgern vorgenommen, sind vollständig nach den Vorschlägen der Fortschrittspartei ausgefallen: denn von den gewählten 18 Gemeinderäthen gehören alle, mit alleiniger Ausnahme der Herren Federer, Frank und Zimmermann, dieser Partei an, und auch diese drei Herren waren auf dem Stimmzettel der nationalliberalen Partei. Die Theilnahme an der Wahl war eine außergewöhnlich lebhafte: von 1500 Stimmberechtigten haben 992 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Es wurden gewählt: Kaufmann Durst, Kaufm. Fischer, Gerber Federer, Apotheker Frank, Kunstmüller Kammerer, Metzger Knupfer, Hafner Kraus, Fabrikant Metz Vater, Fabrikant Rißler, Kaufmann Rosset, Malzfabrikant Schaich, Schreiner Schmidt, Ziegler Schinzing, Privat Schweninger, Architekt Wagner, Privatier Wolfinger, Gastwirth Zimmermann und Kaufmann Usländer. Von den Gewählten waren nur 4 bisher im Gemeinderathe, die Herren Metz, Rosset, Schaich und Schmidt, alle übrigen treten neu in die städtische Gemeindeverwaltung ein. Die Wahlhandlung selbst ging mit größter Ruhe und Ordnung vor sich, von einer leidenschaftlichen Parteiaufregung war überall nichts sichtbar und auch nach der Verkündung des Wahlergebnisses wurde kein öffentlicher Jubel der siegreichen Partei wahrgenommen. Die Stadt ist ruhig und nicht beflaggt! — In nächster Zeit werden nunmehr die Wahlen des großen Bürgerausschusses von 72 Mitgliedern u. der beiden Bürgermeister folgen, welche unzweifelhaft ebenfalls

---

Eine muthige Tochter. (Fortsetzung.)

„Was meinst Du?" versetzte ein Anderer. „Ich habe nichts gehört."

„Aber ich."

„Bekommst Du am Ende gar noch Furcht?" meinte der Zweite.

„Nein, beim Teufel, nein," entgegnete der Erste, „aber es war mir, als wenn ich etwas gehört hätte."

„Es war vielleicht die Katze, welche draußen eine Maus gefangen hat," erklärte Simmonds. „Hier, ein Tropfen aus diesem Glase wird Dir wieder Muth machen!"

Nachdem Helene das Gespräch der drei Männer angehört hatte, flog sie die Treppe hinauf und nach dem Schlafzimmer ihres Kammermädchens. Gegen alle übrigen Dienstboten des Hauses mißtrauisch, wußte sie, daß sie sich auf ihre treue Mary verlassen konnte. Sie scheute sich, den Vater früher zu wecken, als es durchaus nöthig war, weil sie fürchtete, daß er in seiner Leidenschaftlichkeit sich sogleich auf die im Erdgeschoß versammelten Mörder stürzen und sein Leben gefährden würde.

„Mary!" flüsterte sie, den Arm der Schlummernden sanft rüttelnd. „Mary, hörst Du?"

„O Miß Helene," rief das Mädchen, sich erschrocken aufrichtend.

„Stehe schnell auf, ich bedarf Deiner!"

„Mein Gott, was ist geschehen? Hat sich ein Unglück ereignet?"

„Du sollst Alles hören, aber stehe nur schnell auf und kleide Dich an!" erwiederte Helene, das Mädchen fast aus dem Bett ziehend.

In wenigen Minuten war Letztere fertig und horchte ängstlich auf die weiteren Befehle ihrer jungen Gebieterin.

„Mary," sagte Helene darauf in ruhigem, aber nachdrücklichem Tone, „Du kannst mir einen großen Dienst erweisen. Wir schweben in einer schrecklichen Gefahr und sind Alle verloren, wenn keine Hilfe kommt."

„Der Herr sey uns gnädig! Aber was soll ich thun, Miß? Was ist denn geschehen?"

„Du mußt mit mir herunter kommen. Ich werde Dich aus dem Fenster des Eßzimmers in den Hof hinab lassen, und dann mußt Du, so schnell Deine Füße Dich tragen können, nach der Polizeistation eilen, — Du weißt, wo sie ist? — und den Beamten dort sagen, so schleunig als möglich hierher zu kommen."

„Oh, Miß Helene," stöhnte das Mädchen, „nicht für tausend Pfund möchte ich jetzt allein durch den Park gehen."

„Höre, was ich sage, Mary, und merke meine Worte, denn ich kann nicht lange mit Dir sprechen, da eine verlorene Minute uns Allen vielleicht das Leben kostet," erwiederte Helene im ruhigen Tone der Verzweiflung. „Simmonds hat diese Nacht zwei Männer in unser Haus gelassen, um meinen Vater zu ermorden. Sie sind jetzt zwar in der Gesindestube, wo ich sie unbemerkt eingeschlossen habe; allein sie können es jeden Augenblick entdecken und sich mittelst eines Fensters oder auf anderem Wege befreien. Ich würde sogleich selbst nach der Polizei geeilt seyn, allein ich muß in dieser Stunde der Gefahr bei meinem Vater bleiben."

Die Todesangst, welche aus dem Tone der Gebieterin sprach, ging dem gutmüthigen und ihr treu ergebenen Mädchen sogleich zu Herzen.

„Ich will gehen, Miß," erklärte sie, „mag kommen, was will! Wenn sie eingeschlossen sind, können sie mir ja jetzt auch nichts anhaben. Aber dieser glattzüngige Bösewicht, der Simmonds, ich habe ihm nie getraut!" fügte sie, mit der Faust drohend, hinzu.

„Still, still!" flüsterte Helene und eilte die Treppe hinab, aus Furcht, daß der Muth des Mädchens wieder sinken möchte, ließ dasselbe sodann aus einem entlegenen Fenster des Speisezimmers hinab und sah es im nächsten Augenblicke einem Pfeile gleich durch den Park fliegen. Dann kehrte sie leise nach dem Treppenabsatz zurück, von wo aus sie vorher ihre Beobachtungen gemacht hatte.

Bis zu diesem Augenblicke war das Abschließen der Thür von den Bösewichtern noch nicht bemerkt worden; aber gerade als Helene dort wieder anlangte, stand Simmonds auf und sagte, er wolle zusehen, ob Alles ruhig sey, und rief erschreckt, als er die Thür berührte:

„Was ist das? Bei Gott, wir sind eingeschlossen!"

„Was?" schrieen die Anderen, bestürzt emporspringend. „Das Licht her!"

Eine kurze Untersuchung der Thür folgte, und dann brach einer der zwei fremden Männer in furchtbare Flüche aus:

Wir sind verrathen, in eine Falle gelockt," schrie er, „und Du hast es gethan, Du feiger, schleichender Schurke!"

„So wahr Gott im Himmel lebt," betheuerte Simmonds mit zitternder Stimme, „ich weiß nichts davon! Das Schloß muß sich gedreht haben, als ich die Thür zuschlug. Halt, halt!" rief er, angstvoll vor seinen Gefährten zurückweichend, welche über ihn herfallen wollten. „Nehmet doch Vernunft an! Ich schwöre Euch, ich habe nichts davon gewußt, daß die Thür verschlossen war! Wenn Ihr Lärm macht, so sind wir Alle verloren!"

„Zeige uns einen Ausweg, und wir wollen Dir glauben!" versetzten die Männer mit vor Wuth erstickten Stimmen.

„Durch diese Thür ist es unmöglich, und die Fenster sind vergittert," sagte er, „aber ich habe hier Werkzeuge, die uns bald einen Weg öffnen werden, und zwar ohne viel Geräusch, durch diese Holzwand. Sie trennt uns von der Speisekammer, durch deren Thür wir hinaus gelangen können."

(Schluß folgt.)

(Zeichensprache. Fl.Bl.) Als die Depesche von der Gefangennahme des Kaisers Napoleon bei Sedan nach Leipzig kam, gerieth die ganze Bevölkerung der Stadt in eine freudige Aufregung, die sich namentlich durch Hurrahrufen u. s. w. auf den Straßen Luft machte. Zur selben Zeit befand sich auch schon ein gefangener französischer Offizier in Leipzig, der sich gerade rasiren ließ. Eben hatte der Barbierbursche denselben eingeseift, als sich draußen auf der Straße der Freudenlärm erhob. Der Offizier stutzte und fragte den Barbierburschen: „qu'est ce que cela faire du bruit?" und zeigte dabei nach der Straße. Der Barbierbusche, welcher zwar nicht französisch verstand, aber doch die Frage errieth, sagte: „Napoleon ist gefangen!" Der französische Offizier, welcher nicht deutsch verstand, fragte abermals und sprang nunmehr mit eingeseiftem Gesicht an's Fenster, um selbst zu sehen, was eigentlich auf der Straße vorgehe, konnte jedoch die Erklärung für den Lärm nicht finden und parlirte daher abermals auf den rathlosen Barbierburschen los. Dieser wußte sich nun gar nicht zu helfen, wie er dem Offizier die Nachricht beibringen könne. Halt — dort saß eine Fliege an der Wand. Schwupp — hatte sie der Barbierbursche gefangen, und jetzt, die geschlossene Hand mit der gefangenen Fliege dem Franzosen vorhaltend, schrie er nun dreimal: Napoleon, Napoleon, Napoleon!" und der französische Offizier verstand es nur zu gut.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

im Sinne der Fortschrittspartei ausfallen werden.

Z **Weißweil**, A. Kenzingen, 26. Nov. Zwei hiesige Bürger begaben sich vorige Woche in Geschäften nach dem Elsaß und kamen Abends nach Kolmar, um dort zu übernachten. Im Gasthof trafen sie mehrere preuß. Offiziere, darunter auch einen Militärarzt. Nach dem Weggange der Offiziere ließ sich der Arzt mit den beiden Fremden, die er als Deutsche erkannte, in ein Gespräch ein, das sich dann auch bald um die Kriegsereignisse drehte. Der Wirth und anwesende Kolmarer Gäste nahmen Theil daran. Nachdem die Elsässer in immer steigender Erbitterung über den Druck der deutschen Einquartirung u. s. w. sich ausgelassen, hörten die drei Deutschen den Wirth plötzlich die Worte aussprechen: „Napoleon und der Preußenkönig sind die ärgsten Spitzbuben, die gehören zusammen in einem Käfig aufgehängt". Unser Arzt erhob sich sogleich und hielt dem Wirth die Strafbarkeit seiner Aeußerung vor; da letzterer jedoch immer erhitzter schimpfte, packte ihn der Arzt am Kragen. Dies war das Zeichen zu einem allgemeinen Aufstand der einheimischen Gäste, und der Arzt hatte vollauf zu thun, sich die Angreifer vom Halse zu halten. Im selben Augenblicke drangen aber, wie verabredet, zu allen Thüren und Fenstern Kolmarer herein, und da die Lage des Arztes nun bedenklich wurde, bat er die Deutschen um Beistand, der ihm natürlich nicht versagt wurde. Während der Eine Hand anlegte, gelang es dem Andern, aus dem Wirthszimmer und auf die Straße zu kommen, woselbst er, von den Elsässern eifrig verfolgt, nach Militär rief. Dieses eilte sehr bald herbei u. drang zum Gasthof vor. Der Platz war aber — geräumt, nur Arzt, Wirth und unser Landsmann noch vorzufinden, und in welchem Zustande trafen sie diese? Die Kleider waren dem „Ditschen" buchstäblich vom Leibe gerissen, der Arzt an den Händen verletzt. Den 3 „Ditschen" wurden in einem Zimmer des ungastlichen Gasthofs Betten aufgeschlagen, u. sie erhielten eine Bedeckung von 25 Mann, natürlich auf Kosten des Wirths. Dieser wollte am andern Morgen dem Badener seine zerrissenen Kleider reich bezahlen, was aber auf Betreiben des Arztes nicht angenommen wurde, da dem Helden von Wirth dafür eine besondere Rechnung gemacht werden wird. — Auch bei uns kann man täglich von den hier Waaren und Lebensmittel einkaufenden Elsässern hören, wie stark sie in der Hoffnung leben, seit dem großen Sieg „der Ihren" bei Orleans für die ihnen widerfahrene Demüthigung bald Genugthuung an uns „Schwoben" nehmen zu können. Den Leuten läßt man ihren Glauben und lacht; hoffentlich werden ihnen die Augen nur zu bald gründlich geöffnet werden.

Berlin, 28. Nov. (St.-A.) Wir befinden uns in der Lage, den zwischen Bevollmächtigten des Präsidiums des Norddeutschen Bundes und Bayerns zu Versailles am 23. d. M. abgeschlossenen Vertrag über den Beitritt Bayerns zu der vom Bundesrathe genehmigten Verfassung des Deutschen Bundes, nebst Schlußprotokoll von demselben Tage, nachstehend mitzutheilen: I. Die Staaten des Norddeutschen Bundes und das Königreich Bayern schließen einen ewigen Bund, welchem das Großherzogthum Baden und das Großherzogthum Hessen für dessen südlich vom Main belegenes Staatsgebiet schon beigetreten sind und zu welchem der Beitritt des Königreichs Württemberg in Aussicht steht. (Ist indessen erfolgt.) Dieser Bund heißt der Deutsche Bund. II. Die Verfassung des Deutschen Bundes*) ist die des bisherigen Norddeutschen Bundes, jedoch mit folgenden Abänderungen: §. 1. Der Artikel 1 der Norddeutschen Bundes-Verfassung (Bundesgebiet) lautet wie Art. 1 der in unserer Nr. 282 mitgetheilten Verfassung mit Bayern an zweiter und Württemberg an vierter Stelle. §. 2. Zu Artikel 4 wird folgender Zusatz vereinbart: Ziff. 16. Die Bestimmungen über die Presse und das Vereinswesen. §. 3. Das zweite Alinea des Artikels 5 lautet künftig wie folgt: Bei Gesetzesvorschlägen über das Militärwesen, die Kriegsmarine und die im Artikel 35 bezeichneten Abgaben gibt, wenn im Bundesrathe eine Meinungsverschiedenheit stattfindet, die Stimme des Präsidiums den Ausschlag, wenn sie sich für die Aufrechthaltung der bestehenden Einrichtungen ausspricht. §. 4. Artikel 6 erhält folgende Fassung: Der Bundesrath besteht aus den Vertretern der Mitglieder des Bundes, unter welchen die Stimmführung sich in der Weise vertheilt, daß Preußen mit den ehemaligen Stimmen von Hannover, Kurhessen, Holstein, Nassau und Frankfurt 17 Stimmen führt, Bayern 6, Sachsen 4, Württemberg 4, Baden 3, Hessen 3, Mecklenburg-Schwerin 2, Sachsen-Weimar 1, Mecklenburg-Strelitz 1, Oldenburg 1, Braunschweig 2, Sachsen-Meiningen 1, Sachsen-Altenburg 1, Sachsen-Koburg-Gotha 1, Anhalt 1, Schwarzburg-Rudolstadt 1, Schwarzburg-Sondershausen 1, Waldeck 1, Reuß älterer Linie 1, Reuß jüngerer Linie 1, Schaumburg-Lippe 1, Lippe 1, Lübeck 1, Bremen 1, Hamburg 1, in Summa 58 Stimmen. Jedes Mitglied des Bundes kann so viel Bevollmächtigte zum Bundesrathe ernennen, wie es Stimmen hat, doch kann die Gesammtheit der zuständigen Stimmen nur einheitlich abgegeben werden. §. 5. An die Stelle des Art. 7 tritt folgende Bestimmung: Der Bundesrath beschließt: 1) über die dem Reichstage zu machenden Vorlagen und die von demselben gefaßten Beschlüsse; 2) über die zur Ausführung der Bundesgesetze erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften und Einrichtungen, sofern nicht in dem Gesetze selbst etwas Anderes bestimmt ist; 3) über Mängel, welche bei der Ausführung der Bundesgesetze oder der vorstehend erwähnten Vorschriften oder Einrichtungen hervortreten. Jedes Bundesglied ist befugt, Vorschläge zu machen und in Vortrag zu bringen, und das Präsidium ist verpflichtet, dieselben der Berathung zu übergeben. Die Beschlußfassung erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmungen in den Artikeln 5, 37 und 78 mit einfacher Mehrheit. Nicht vertretene oder nicht instruirte Stimmen werden nicht gezählt. Bei Stimmengleichheit gibt die Präsidialstimme den Ausschlag. Bei der Beschlußfassung über eine Angelegenheit, welche nach den Bestimmungen dieser Verfassung nicht dem ganzen Bunde gemeinschaftlich ist, werden die Stimmen nur derjenigen Bundesstaaten gezählt, welchen die Angelegenheit gemeinschaftlich ist. §. 6. Artikel 8 erhält folgende Fassung: Der Bundestag bildet aus seiner Mitte dauernde Ausschüsse 1) für das Landheer und die Festungen, 2) für das Seewesen, 3) für Zoll- u. Steuerwesen, 4) für Handel u. Verkehr, 5) für Eisenbahnen, Post u. Telegraphen, 6) für Justizwesen, 7) für Rechnungswesen. In jedem dieser Ausschüsse werden außer dem Präsidium mindestens 4 Bundesstaaten vertreten seyn und führt innerhalb derselben jeder Staat nur eine Stimme. In dem Ausschusse für das Landheer und die Festungen hat Bayern einen ständigen Sitz, die übrigen Mitglieder desselben, so wie die Mitglieder des Ausschusses für das Seewesen werden von dem Bundesfeldherrn ernannt; die Mitglieder der anderen Ausschüsse werden vom Bundesrathe gewählt. Die Zusammensetzung dieser Ausschüsse ist für jede Session des Bundesrathes, bezw. mit jedem Jahre zu erneuern, wobei die ausscheidenden Mitglieder wieder wählbar sind. Außerdem wird im Bundesrathe aus den Bevollmächtigten der Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg unter dem Vorsitze Bayerns ein Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten gebildet. Den Ausschüssen werden die zu ihren Arbeiten nöthigen Beamten zur Verfügung gestellt. §. 7. Im Artikel 11 wird nach dem ersten Absatze folgende Zusatzbestimmung eingeschaltet: Zur Erklärung des Krieges im Namen des Bundes ist die Zustimmung des Bundesrathes erforderlich, es sey denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt. §. 8. Art. 18 erhält am Schlusse folgenden Zusatz: Den zu einem Bundesamte berufenen Beamten eines Bundesstaates stehen, sofern nicht vor ihrem Eintritt in den Bundesdienst im Wege der Bundesgesetzgebung etwas Anderes bestimmt ist, dem Bunde gegenüber diejenigen Rechte zu, welche ihnen in ihrem Heimathlande aus ihrer dienstlichen Stellung zugestanden hatten. §. 9. Art. 19 lautet fortan wie folgt: Wenn Bundesglieder ihre verfassungsmäßigen Bundespflichten nicht erfüllen, können sie dazu im Wege der Exekution angehalten werden. Diese Exekution ist vom Bundesrathe zu beschließen und vom Bundespräsidium zu vollstrecken. (Forts. f.)

v. **München**, 26. Nov. Die Mißhelligkeiten, die durch den jüngsten frevelhaften Konzilsbeschluß in Deutschland verbreitet wurden, dauern auch an hiesigem Orte noch ununterbrochen fort. Kaum sind die Bittgänge und Prozessionen zu Ende, an denen jeder vernünftige Mensch sich skandalisirte; noch ist die Brutalisirung der theologischen Fakultät, der man einen Revers vorlegte, nicht ins Reine gebracht, und schon beginnt ein neues klerikales Element sich zu regen, nämlich die Ordensmänner. Die Bewegung ging von den in Bayern wohnenden Benediktinern aus und war gegen deren Amtsbrüder in der Basilika zu München gerichtet, weil diese der Unfehlbarkeit sehr abhold sind. Merkwürdig sind dabei 2 Punkte, auf die wir besonders hinweisen, nämlich einmal, daß der gegenwärtige Erzbischof von München früher Abt in dem berühmten Benediktinerstifte Metten an der Donau war, und daß man schwerlich irre geht, wenn man vermuthet, daß seine Hand hinter diesen Umtrieben steckt, dann aber kommt noch ein weiterer Umstand in Betracht. Die Benediktiner waren nämlich im Laufe der Geschichte von jeher die erklärten Gegner der Jesuiten, und wenn sie nun mit einem Male als deren Verbündete auftreten, so ist dieß eine Thatsache, die der Staat nicht übersehen soll.

*) Bei diesen einzelnen Angaben ist der Wortlaut der in Nr. 282 II. d. Bl. mitgetheilten Verfassung zu Grunde gelegt und zu vergleichen.

München, 27. Nov. Nach wiederholten Berathungen ist es, wie die A. Postz. vernimmt, im Schooße der theologischen Fakultät zu einer Beschlußfassung über das erzbischöfliche Schreiben hinsichtlich der Konzilsbeschlüsse gekommen. Es haben nämlich 6 Mitglieder gegen 3 in einer gemeinsamen Erklärung für die Anerkennung des römischen Konzils und seiner Beschlüsse in einer Erwiederung auf die Zuschrift des Herrn Erzbischofs sich ausgesprochen. Die Minderheit soll sich vorbehalten haben, besondere Erklärungen abzugeben.

M.C. **München**, 28. Nov. In Folge des von norddeutschen Parteifreunden geäußerten Wunsches, daß sich Mitglieder der bayerischen Fortschrittspartei ohne Verzug nach Berlin begeben möchten, um bei den Verhandlungen des Reichstages den liberalen Fraktionen desselben in Bezug auf die Wünsche und Anliegen Bayerns mit den geeigneten Mittheilungen und Aufklärungen an die Hand zu gehen, sind sofort von hier die Abgeordneten v. Stenglein, v. Schauß und Dr. Marquard Barth nach Berlin abgereist. Auch einige pfälzische Abgeordnete werden sich dieser Tage dorthin begeben. (Nach einer andern Lesart sind die genannten Herren nach Berlin gereist, um dort bemerklich zu machen, daß von Bayern nicht mehr zu erreichen sey, als eben das Verfassungsbündniß, und daß man daher, wenn überhaupt etwas zu Stande kommen solle, keine Schwierigkeiten machen dürfe. Die Red.)

Elsaß. Wie der N. fr. Pr. aus Berlin gemeldet wird, ordnete der König von Preußen die Entlassung derjenigen elsässischen gefangenen Mobilgardisten an, welche Grundbesitzer sind; doch müssen dieselben schriftlich erklären, daß sie damit einverstanden sind, daß bei ihrem Wiedereintritte in die französische Armee ihr Besitzthum konfiszirt wird.

Rechtspflege.

= Mannheim, 24. Nov. (Strafkammer.) Ein wahrhaft unverbesserlicher Kleiderdieb erschien heute auf der Anklagebank, der 27 Jahre alte Schneider Peter Halfmann von Otterbach, bayerische Pfalz, der seit seinem 16. Lebensjahre, in welchem er die erste gerichtliche Strafe erhielt, kaum ein Jahr auf freiem Fuße, sondern fast beständig in den Strafanstalten gewesen ist. 1860 zu Zweibrücken zu einem Jahr Gefängniß, 1861 zu Mannheim zu 1½ Jahr Zuchthaus, 1862 zu Landau zu 5 Jahren Gefängniß und im Januar 1868 von dem Assisenhof Mainz wegen ausgezeichneten Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, ward Halfmann am 20. Aug. d. J. aus dem Zuchthaus Marienschloß entlassen. Schon am 6. September verübte er zu Heidelberg zwei Kleiderdiebstähle im Betrage von 60 fl., wurde nach theilweisem Verkaufe des Gestohlenen von der Polizei angehalten, entsprang aber und benutzte die wiedererlangte Freiheit dazu, zwei Tage nachher im katholischen Pfarrhause dahier, in welchem er „als ein aus Frankreich ausgewiesener Deutscher" bettelnd erschien, abermals Kleider im Werth von 24 fl. 30 kr. zu stehlen. Im Leihhause betreten, wurde er nunmehr wegen 2. Rückfalls in den 3. Diebstahl zu 3 Jahren Zuchthaus (2 Jahren Einzelhaft) verurtheilt; des Landes ist er schon früher verwiesen worden. — Ein würdiges Seitenstück zu diesem Verbrecher bildete der 17 Jahre alte Schneider Adolph Zeiler von hier, welcher unter der Anklage des dritten Rückfalls in den dritten Diebstahl erschien und 1½ Jahr Arbeitshausstrafe (1 Jahr Einzelhaft) erhielt. Bei diesem jungen Menschen ist übrigens nachweisbar die schlechte Erziehung, die Verwahrlosung durch einen pflichtvergessenen Vater Schuld an einer Verbrecherlaufbahn, welche 5 gerichtliche Diebstahlstrafen unter dem Strafmilderungsgrunde des jugendlichen Alters, also vor dem vollendeten 16. Lebensjahre, im Gefolge hatte. Der Mangel an Besserungsanstalten für jugendliche Verbrecher zeigt sich hier in grellem Lichte; in den Strafanstalten jedenfalls kann ein Kind nicht gebessert werden, sondern nur zum Feind der Gesellschaft heranreifen.

Volkswirthschaft.

MC. München, 28. Nov. Von der Eisenbahn-Kommission in Straßburg gelangte die Mittheilung hieher, daß auf folgenden Strecken der franz. Ostbahn gegenwärtig von der genannten Verwaltung der Betrieb eröffnet ist: Weissenburg-Wendenheim, Hagenau-Niederbronn, Straßburg-Nancy mit der Abzweigung Blainville-Charmes, Straßburg-Kolmar mit der Zweigbahn Straßburg-Molsheim-Barr. Die Strecke Kolmar-Mühlhausen wird voraussichtlich in wenigen Tagen in Betrieb genommen werden können, ebenso die Abzweigungen von Molsheim nach Waßlenheim und nach Mutzig. An der Herstellung der stark beschädigten Strecke Charmes-Epinal wird gearbeitet. Der Betrieb auf der Strecke Straßburg-Kehl ist einstweilen von der großh. badischen Verwaltung übernommen.

Darmstadt, 24. Nov. (Fr. J.) Vorgestern wurde die Eisenbahnstrecke Umstadt-Wiebelsbach von dem Kommissär der gr. Regierung übernommen. Dieselbe wird morgen dem Betrieb übergeben. Die Strecke Darmstadt-Oberramstadt soll am 15. Dez. eröffnet werden.

× Wien, 28. Nov. Die Wochen-Einnahme der Staatsbahn betrug vom 19. bis 25. d. 782,451 fl., gegen das Vorjahr mehr 160,551 fl.

Verschiedenes.

Pforzheim, 28. Nov. (Pf. B.) Die gestern hier stattgefundene Hauptversammlung des bad. Sängerbundes gab den hiesigen Vereinen Gelegenheit, ihren wenn auch in einer kleinen Anzahl erschienenen Sangesbrüdern einen recht herzlichen Empfang zu bereiten. Die am Vorabende der Versammlung in der Renz'schen Glashalle sehr hübsch angeordnete gesellige Unterhaltung war sehr zahlreich besucht. Es wurden sowohl die Gesammtchöre, wie die Spezialchöre unserer Vereine im Allgemeinen recht gut vorgetragen; von ersteren sprachen besonders der kräftige, sehr wirksame Chor „Hurrah Germania!" von Th. Mohr und das im Volkston gehaltene stimmungsreiche Lied „Kriegers Abschied" vom Komponisten der „Wacht am Rhein" an. An vaterländischen zündenden Trinksprüchen fehlte es nicht, und spät nach Mitternacht trennten sich erst die froh gestimmten Sangesbrüder. In der Hauptversammlung selbst wurde uns vom Bundespräsidenten, Herrn Dr. Hammetter aus Müllheim, ein klares Bild über die diesjährige Wirksamkeit des Vereines, sowie über die geordnete finanzielle Lage desselben vorgeführt. Die Anträge, für den Fond der Invalidenstiftung einen Beitrag aus der Bundeskasse, sowie dem Komponisten der Wacht am Rhein einen Ehrensold von 100 Thlrn. zu gewähren, wurden einstimmig von der Versammlung angenommen. Als Ort der nächsten Hauptversammlung ist Heidelberg bestimmt. An dem gemeinschaftlichen Mittagessen im schwarzen Adler nahmen außer den auswärtigen Vereinsabgeordneten auch eine ziemliche Anzahl Pforzheimer Sänger Theil, und unter herzlichen Dankesworten über die freundliche Aufnahme verließen um 5 Uhr die Sängergäste unsere Stadt.

7 Offenburg, 20. Nov. Schreitet man über den Lindenplatz auf die Anlage, so erblickt man jenseits der Eisenbahn einen Neubau mit Giebelfront, dessen stattliches Aeußere mit seiner freundlichen landschaftlichen Umgebung das Auge unwillkürlich fesselt. Der Fremdling wird in dem schönen Gebäude eine Gewerbs- oder Kunsthalle vor sich zu haben glauben; denn der monumentale Styl läßt solchen Zweck zunächst vermuthen. Ein schöner Vorplatz führt nach lichten Sälen des ersten Stockwerkes und eine prächtige Treppenstiege nach jenen des zweiten, deren innere Einrichtung sofort Lehrsäle erkennen lassen. Der hübsche Bau ist eine Schöpfung von Baumeister Armbruster; das neue Schulhaus, das vor Kurzem unter entsprechender Feierlichkeit seiner Bestimmung übergeben wurde und die Gewerb-, Real-, landw. Winter- und evang. Volksschule birgt. Möge der schöne Bau das Wahrzeichen der Stadt Offenburg und die gemeinsame Bildungsstätte der jetzt nach Bekenntniß geschiedenen Jugend werden, deren Vereinigung Mangel an Mannesmuth und gänzliche Verkennung der größten geistigen u. geldlichen Vortheile vorderhand vereitelt hat.

⊙ Oberkirch, 10. Nov. Wer von Renchen oder Appenweier ins das Renchthal reist, hat kaum eine Viertelstunde weiter, wenn er den Weg über Stadelhofen nimmt. In dieser Gemeinde nun und auf deren Rechnung wurde kürzlich eine von Herrn Inspektor Riegler in Achern entworfene und von den Herren Gebrüder Fauler in Freiburg angefertigte 96 Schuh lange eiserne Brücke über die Rench aufgestellt, welche sehenswerth ist, den genannten Herren alle Ehre macht und auch den Nichttechniker überzeugt, daß solche Brücken durchschnittlich doch viel billiger sind, als hölzerne. Dabei war die Schnelligkeit, womit diese Brücke aufgestellt wurde, staunenswerth, denn in wenigen der jetzt kurzen und meistens ganz regnerischen Tage stand das schöne Werk fertig da.

> Vom Hanauer Land, 26. Nov. Als im Elsaß die Rinderpest herrschte, bot man alle möglichen Mittel auf, um die Seuche vom deutschen Vieh fern zu halten: das verdächtige Vieh wurde getödtet, Absperrungsmaßregeln aller Art wurden auf's Strengste gehandhabt, Gendarmen und Polizeidiener wurden aufgeboten, um das Rindvieh vor dem Tode zu bewahren, selbst Hunde und Katzen mußten im strengsten Gewahrsam gehalten werden. Die Menschen wurden den stärksten Chlorkalkräucherungen ausgesetzt, damit nicht durch sie das Rindvieh möchte angesteckt werden. In mehreren Ortschaften unseres Bezirks sind die Blattern unter den Menschen ausgebrochen, man sieht aber keine Warnungstafeln, die die Menschen daran erinnern sollen, für ihr Leben auf der Hut zu seyn, kein Polizeidiener und kein Gendarm ist thätig, um die Absperrung gehörig zu überwachen, es sind keine Räucherungskästen aufgestellt, um die Menschen vor einer sehr gefährlichen, zum Mindesten sehr entstellenden Krankheit zu bewahren. Wo bleibt da der Sinn? Man macht dem Bauer einen großen Vorwurf daraus, daß er bei Erkrankung eines Thieres gewöhnlich sehr bald den Thierarzt rufen läßt, seine Familienangehörigen aber in diesem Falle oft sehr lange ohne Hilfe liegen läßt. Ist das Verfahren der Behörden in diesem Falle etwa anders?

(Engen, 27. Nov. In Thalheim befand sich dieser Tage ein 3jähriges Kind Abends allein in der Stube, während dessen Mutter das Nachtessen kochte. Auf einmal hört die Mutter das Kind erbärmlich schreien, springt herbei und sieht das unglückliche Kind, so wie die Tischplatte theilweise in Flammen stehen. Das Kind war der auf dem Tische stehenden Erdöllampe so nahe gekommen, daß dieselbe umfiel und die Kleider des Kindes in Brand steckte. Die Mutter hatte die Geistesgegenwart, schnell ihre Schürze über das Kleine zu werfen und damit das Feuer zu ersticken. Die Brandwunden des Kindes sind erheblich; doch soll Hoffnung zu dessen Rettung vorhanden seyn.

Städtisches.

○ Karlsruhe, 27. Nov. In der Schuberg'schen Bierbrauerei dahier geht seit 8 Abenden eine mit der Aufschrift: „Gebt Heerkreuzer!" versehene runde Holzschachtel in den deutschen Reichsfarben von Tisch zu Tisch, von Hand zu Hand, und der von einigen Stammgästen ausgedachte Scherz scheint so guten Anklang zu finden, daß zu wünschen wäre, es möchten andere öffentliche Wirthschaften den Vorgang nachahmen. Es dürfte bis Weihnachten oder Neujahr ein Ergebniß damit erzielt werden, das unsern im Felde stehenden wackern Truppen oder ihren Angehörigen für diese Zeit eine unverhoffte und eben darum um so größere freudige Ueberraschung bereiten würde. Gehet hin und thut desgleichen!

□ Karlsruhe, 27. Nov. Einer öffentlichen Bekanntmachung zufolge hat der hiesige Unterstützungsverein für bedürftige Familien einberufener Reservisten und Landwehrmänner an weiteren Gaben erhalten: 1. Für Karlsruhe und den Amtsbezirk 887 fl. 28 kr., Gesammtbetrag nun 11,670 fl. 7 kr. 2. Für Baden überhaupt 787 fl. 10 kr., Ges. 12,731 fl. 16 kr. und 3. für Wittwen und Waisen der im Kriege Gefallenen 83 fl. 46 kr., Ges. 450 fl. 27 kr.

Drahtbericht.

Wiederholt.

×× **Versailles**, 28. Nov. (Amtlich.) Prinz Friedrich Karl meldet: Am 28. d. wurde das 10. Armeekorps durch bedeutend überlegene Kräfte des Gegners angegriffen. Es konzentrirte sich bei Beaune la Rolande (Dep. Loiret, südlich von Fontainebleau), woselbst es sich siegreich behauptete und Nachmittags in meinem Beiseyn durch die 5. Division und die 1. Kavallerie-Division unterstützt wurde. Unser Verlust ist etwa 1000 Mann. Feindlicher Verlust sehr bedeutend u. viele hundert Gefangene in unseren Händen. Der Kampf endete nach 5 Uhr. Ferner ist von der 1. Armee die Meldung eingegangen: In Folge der siegreichen Schlacht am 27. d. M. ist Amiens am 28. von General v. Göben besetzt worden.

v. Podbielski.

Redakteur: C. Macklot.

)O(Aus dem Odenwalde, 24. Nov. Man erlaubt sich hiermit auf einen Mißstand aufmerksam zu machen, der gewiß alle Beachtung von Seiten der Herren Bezirksförster und Gemeinderäthe verdient und dessen baldige Beseitigung sehr erwünscht wäre.

Es ist dies die Verwendung der Waldhüter von Seiten der Jagdpächter zur Jagd.

Wem heutzutage seine Vermögensverhältnisse erlauben, eine Jagd zu pachten, der soll auch selbst sehen, wie er seinen Jagdpacht wieder herausbringt, u. er kann nicht verlangen, daß ihm die Gemeinde ihre Waldhüter, welche dieselbe zum Schutze ihrer Waldungen besoldet, zu seiner beliebigen Verfügung zur Jagd stellt.

Wie kann auch ein Waldhüter seinen von der Gemeinde übernommenen Verpflichtungen nachkommen, der seine meiste Zeit auf dem Anstande oder Treibjagden zubringt und die seiner Obhut anvertrauten Distrikte im Stiche läßt, und muß nicht auch hauptsächlich durch dieses Jagdgehen der Müßiggang mit allen seinen verderblichen Folgen genährt werden?

Wenn man in Erwägung zieht, daß wohl mehr als zwei Drittheile der Waldhüter zur Zufriedenheit ihrer Gemeinden ihren Dienst ohne Schießgewehre versehen, warum sollte nicht der andere Theil auch seinen Dienst ohne Schießwaffen versehen können?

Sollte der eine oder andere Waldhüter zu seiner persönlichen Sicherheit noch einer Waffe benöthigt seyn, was aber äußerst selten vorkommen dürfte, würde dann nicht das Tragen eines Säbels oder Hirschfängers besser am Platze seyn und dem erwähnten Mißstande gründlich vorbeugen? 7571.1

† Hamburg, 24. Nov. Das hiesige Postdampfschiff Westfalia, Kap. Schwensen, am 11. d. von hier nach New-York abgegangen, traf am 23. d., 3 Uhr Morgens, wohlbehalten daselbst ein.

† Hamburg, 25. Nov. Laut Kabel ist das hiesige Postdampfschiff Allemannia, Kap. Barends, auf der Reise von New-York hierher gestern Morgen wohlbehalten in Leith angekommen und wird sofort die Reise fortsetzen.

† Hamburg, 27. Nov. Das hiesige Postdampfschiff Thuringia, Kap. H. Ehlers, am 15. d. M. von New-York nach Hamburg abgegangen, ist heute Mittag wohlbehalten in Kuxhaven angekommen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

19. Nov.	Barometer.	Thermom.	Feuchtigkt. in Pr.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morg. 7 U.	27″ 5,2‴	+ 2,0	0,95	O.	sehr. bew.	trüb, frisch,
Mitt. 2 „	27″ 5,6‴	+ 9,7	0,65	S.	bewölkt	heiter, warm,
Nachts 9 „	27″ 5,7‴	+ 6,1	0,89	S.	bedeckt	Regen.
20. Nov.						
Morg. 7 U.	27″ 5,4‴	+ 6,0	0,98	SW.	„	„
Mitt. 2 „	27″ 6,0‴	+ 9,5	0,63	SW.	„	trüb,
Nachts 9 „	27″ 7,7‴	+ 6,9	0,82	SW.	„	Regen

Geboren.

Karlsruhe, 22. Nov. Marie Pauline Wilhelmine, V. Alex. Ziegler, Portier. — 24. Nov. Johann Jakob, V. Joh. Heinn, Maurer; Wilhelm, V. Frdr. Rohn, Schreiner; Wilhelm, V. Reinh. Stellberger, Modellschreiner; Marie Amalie, V. Karl Künzle, Zimmermeister; Sofie Stefanie, V. Vinz. Bürr Feldwebel. — 25. Nov. Ludwig, V. Frdr. Schäfer, Gastwirth.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.